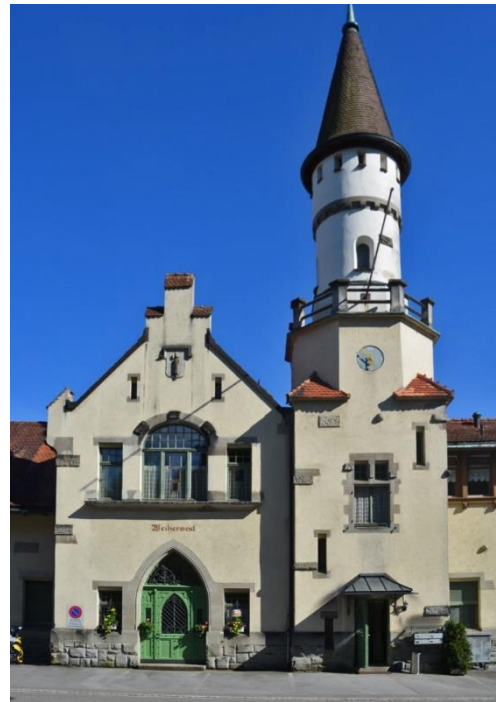


Beschriftung des Schützenhaus Weierweid

Heutiger Zustand: Beschriftung über dem Haupteingang



Was beim heutigen Zustand gefällt: Das architektonische Zusammenspiel zwischen der Türe im Erdgeschoss und dem Hauptfenster im ersten Stock stimmt, ebenso zwischen den beiden flankierenden Fenstern im Erdgeschoss und im ersten Stock. Die Architektur zeigt: Der erste Stock ist ein wichtiger Teil im Gebäude.

Der Schriftzug «Weierweid» stört dieses Zusammenspiel kaum, weil er klein gehalten, die Schriftfarbe die anderen Farben im Gebäude aufnimmt und etwas hell ist, deutlich zu sehen auf dem Bild rechts. Ob die Helligkeit beim damaligen Malen so gewollt war oder durch die Jahre entstanden ist, kann nicht beurteilt werden. Auf jeden Fall würde ein dunklerer Farbton und damit ein stärkerer Kontrast Schrift – Untergrund den Schriftzug stärker dominieren lassen und damit die Architektur etwas mehr stören.

Heutiger Zustand: Türmchen Ostseite



Das Feldschützenwappen mit Bären und «Feldschützen der Stadt St.Gallen» ersetzen die Uhr aus dem Ursprungszustand. Diese gestalterischen Elemente übernehmen damit eine ähnliche Funktion, wie sie mit der Uhr beabsichtigt war, einen kommunikativen Abschluss nach Osten. Dass nur der

Begriff «Feldschützen» und nicht «Feldschützengesellschaft» hingeschrieben wurde, hat wohl mit der Länge des Wortes zu tun. Entweder hätte man «Feldschützen-Gesellschaft» auf zwei Linien schreiben müssen oder die Schrift wäre um einiges (noch) kleiner geworden.

Zustand zur Bauzeit des Schützenhauses 1904

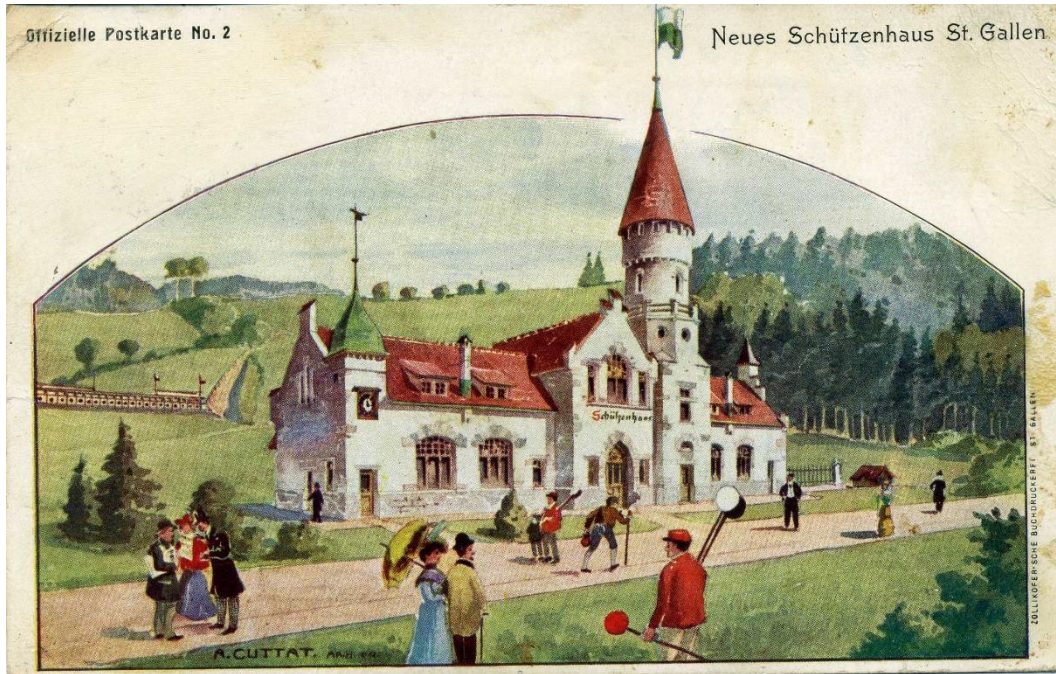


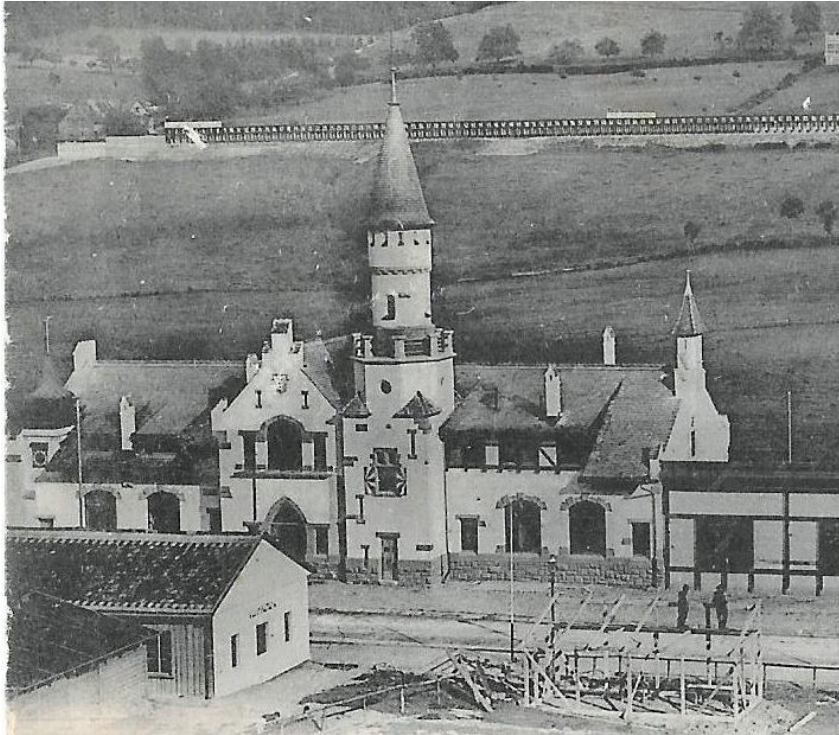
Bild: Offizielle Postkarte vom Schützenfest 1904, dem Baujahr des Schützenhauses. Über dem Haupteingang ist der Schriftzug «Schützenhaus» mit einem roten «S» zu sehen, etwas grösser, als der heutige Schriftzug «Weierweid». Dieser Schriftzug stört die Architektur kaum. Am Osttürmchen ist die Uhr mit einem quadratischen Zifferblatt angebracht. Darunter ein Seiteneingang.



Bild: Schützenhaus auf Weierweid zur Zeit des Eid. Schützenfestes 1904

Diese Karte ist die einzige bekannte Fotografie, auf der das Schützenhaus 1904 aus Richtung Nord fotografiert wurde. Alle anderen Bilder sind entweder aus Ost oder West fotografiert worden.

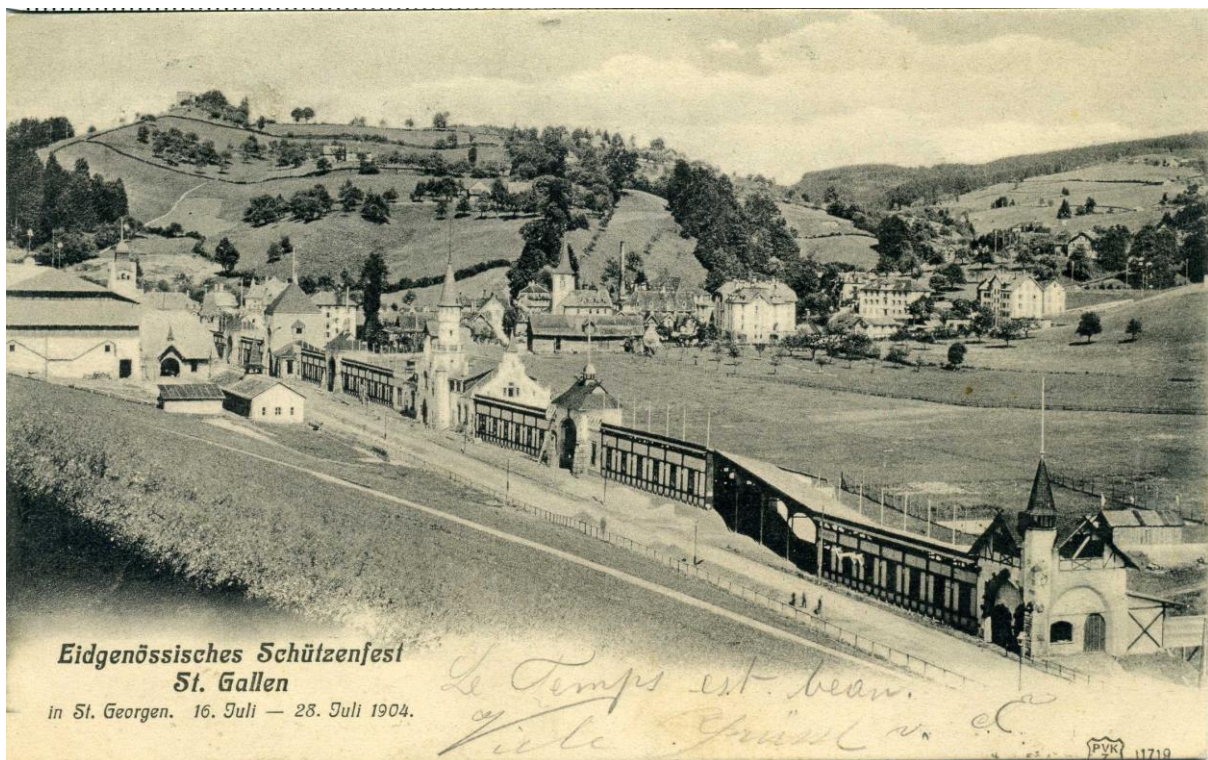
Achtung: Der Schriftzug auf der gemalten Darstellung des Schützenhauses ist vermutlich der künstlerischen Freiheit des Malers geschuldet. Auf einem Foto von 1904 (Ausschnitt aus der Postkarte auf der vorherigen Seite) ist dieser nämlich nicht zu erkennen. Die architektonische Gestaltung wird



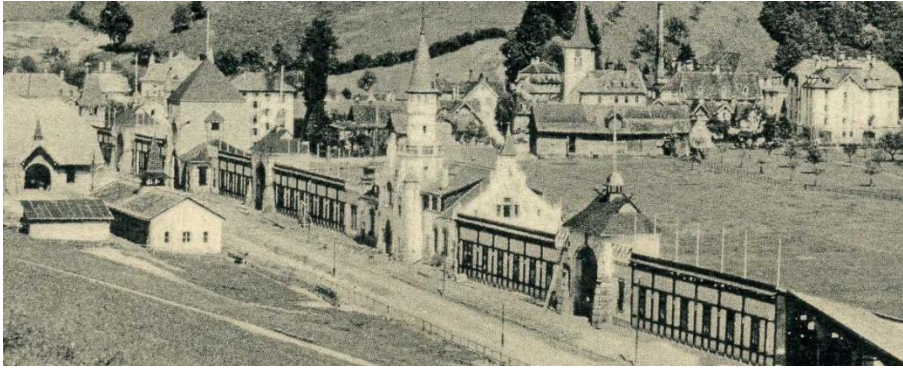
durch kein zusätzliches Element gestört. Die gestalterische Absicht des Architekten ist gut zu erkennen.

Beim grossen Fenster am Turm sind Fensterläden zu angebracht.

Die Uhr vom Osttürmchen, noch als Rechteck links im Bild zu erkennen, ist in späteren Jahren an das runde Fenster am Hauptturm versetzt worden. Das heutige runde Zifferblatt nimmt die Form des Fensters auf und passt sich in die Architektur ein.



Festgelände aus Nordwest fotografiert



Ausschnitt aus der vorherigen Postkarte, die Haupttüre und das Fenster darüber sind gut zu erkennen, dazwischen aber keine Beschriftung.

Ausschnitt aus einer anderen Postkarte von 1904. Auch hier ist keine Andeutung einer Beschriftung zwischen Haupttüre und Hauptfenster zu sehen.



Schützenhaus 1925



Bild: Kantonales Schützenfest und Internationaler Match 1925 auf einer Postkarte (Ausschnitt).

Die Uhr befindet sich noch am gleichen Ort, das Fenster am Turm ist mit Läden versehen.



Bild Ausschnitt aus der obigen Postkarte mit dem Feld zwischen Haupttüre und Hauptfenster, die Beschriftung ist ähnlich gestaltet wie der Vorschlag von Stefanie Eicher, das «S» im Schriftzug «Schützenhaus» ist anscheinend rot ausgeführt, darum

praktisch nicht erkennbar. Die Farbe der Beschriftung kann nicht festgestellt werden.

Der Vorschlag von Stefanie Eicher



Frakturschrift, Farbe wie Holzwerk braunrot

Für das Osttürmchen liegt kein Vorschlag vor.

Kommunikative Funktion

Die Beschriftung zeigt, wer hier der Hausherr ist. Der Begriff «Weierweid» oder «Weierweid» als Ortsbezeichnung ist nicht enthalten.

An wen richtet sich die Botschaft «Hausherr ist die Felschützengesellschaft»? Offensichtlich an die Vorübergehenden. Diese Botschaft ist aber aus der Sicht der Felschützengesellschaft von untergeordneter Bedeutung. Das Gebäude an sich kommuniziert schon «historisch» und «Schützenhaus». Die Leute in der Gegend kennen es und den Hausherrn. Auswärtigen Schützen ist dies ebenfalls nicht kund zu tun, weil auch ihnen dies bekannt ist.

Die Ortsbezeichnung «Weierweid» wäre mindestens so wichtig, wie die Bezeichnung des Hausherrn.

Gestalterische Überlegungen

Die ganze Beschriftung, allein schon vom Umfang her, tritt relativ stark in Erscheinung und beeinträchtigt damit das architektonische Gesamtbild des Gebäudes. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, warum die Beschriftung von 1925 bei der nächsten Fassadenrenovation wieder entfernt und durch die «Weierweid» ersetzt worden ist.

Das Schriftbild auf dem Vorschlag «der Stadt» und «St.Gallen» bricht auseinander und stört damit.

Als dominierende Farben sind am Gebäude braunrot und ein dunkles Grün erkennbar. Schrift in grün würde die Türen und Fenster noch stärker konkurrenzieren. Der Vorschlag «Braunrot» ist darum der geeignete. Frakturschrift kommuniziert «historisch» und unterstreicht damit den historischen Charakter.

Zusammengefasst

Die bisherige Gestaltung harmoniert mit der architektonischen Gestaltung des Gebäudes besser. Der Schriftzug «Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen» mit Bär und Wappen auf dem Osttürmchen kommuniziert in genügender Weise, der Schriftzug «Weierweid» zwischen Haupttüre und Hauptfenster zeigt den Ort an, wie er auch immer wieder von der Feldschützengesellschaft in der Kommunikation verwendet wird.

Fraktur ist die richtige Schriftwahl, welche genau ist noch abzuklären. Es soll aber eine eher einfache Schrift sein. Die von Stefanie Eicher vorgeschlagene Schrift (Bild) geht hier in die richtige Richtung. Sie drückt den gewollten Charakter aus, eine gute Wahl

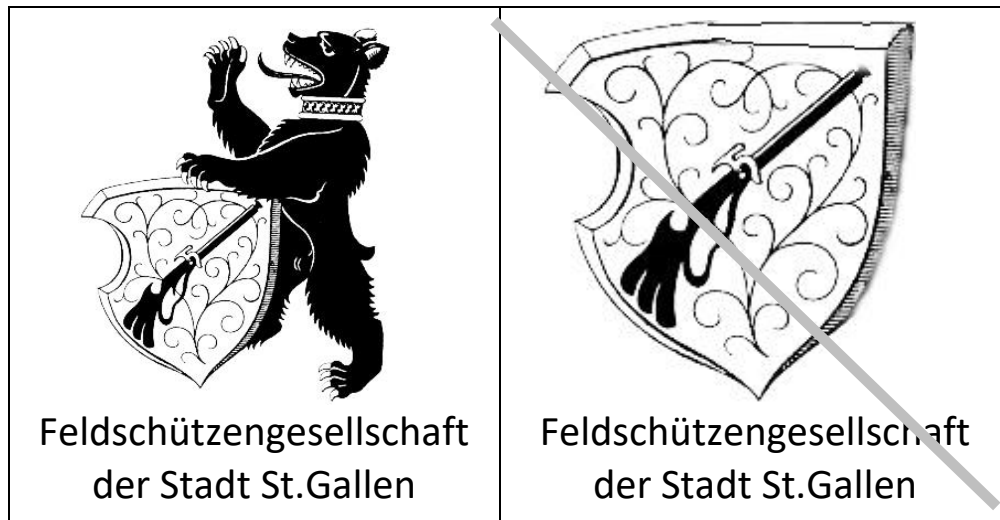
Weierweid

Braunrot ist die richtige Farbwahl, über die Helligkeit müsste noch diskutiert werden. Wird die Farbe zu dunkel gewählt, steigt der Kontrast und die Schrift stört das architektonische Gesamtbild wieder etwas stärker. Ist sie zu hell, zu blass, erfüllt sie ihre Kommunikationsfunktion nicht.

Die Schriftgrösse «Weierweid» darf nicht grösser sein, als heute.

Beim Osttürmchen ist noch zu diskutieren, ob das Wappen mit oder ohne Bären hingemalt werden soll. Ohne Bär wäre das Wappen etwas grösser und würde eher die gestalterische Funktion der ehemaligen Uhr übernehmen. Das Wappen als Zeichen «Marken-Logo» kommuniziert in genügender Weise und soll sich bei den Leuten einprägen. Ob es in den Farben Gelb-Schwarz (Feldschützenfarben) oder in Braun gemalt werden soll, ist noch zu diskutieren. Damit das Wappen/Logo nicht zu dominant wird und den architektonischen Charakter des Hauses stört, ist die braune Variante aber vorzuziehen. Der Schriftzug «Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen» etwa in der gleichen Grösse, wie bisher oder etwas grösser.

Hier die zwei Varianten, links Wappen mit Bär, rechts nur Wappen. Ob die eine oder andere Variante gewählt wird, beide könnten etwas grösser gestaltet werden, als die aktuelle Variante. Vorbild wäre das Grössenverhältnis der vorherigen Uhr zum Türmchen.



Die Variante links mit Bär, Gestaltung wie heute, wird eindeutig bevorzugt
«Feldschützengesellschaft» oder «Feldschützen-Gesellschaft»

In den letzten Jahren und Jahrzehnten ist auf den Briefschaften die Version «Feldschützen-Gesellschaft» verwendet worden (links Briefumschlag, rechts Briefkopf).



FELDSCHÜTZEN-GESELLSCHAFT
 DER STADT ST.GALLEN
 Postfach 27, 9012 St.Gallen



FELDSCHÜTZEN-GESELLSCHAFT DER STADT ST.GALLEN

Vor 100 Jahren hingegen ist die Variante «Feldschützengesellschaft» verwendet worden (vergl. Beispiele auf Anerkennungskarten zwischen 1907 und 1912 unten. Auf der Darstellung des Schützenhauses ist bei keiner Karte eine Beschriftung zu erkennen, die Uhr schon (vergl, grosse Karte)





Bild: Anerkennungskarte von Caspar Widmer, Mitglied der Feldschützengesellschaft und mehrfacher Weltmeister.

Von der Weierweid zur Weiherweid zur Weierweid

Weier oder Weiher – Schreibweise oder das Problem mit dem „h“

Immer noch bestehen Unsicherheiten in Bezug auf die Schreibweise der Feldschützen-Liegen-schaft. Heisst es nun „Weierweid“ oder „Weiherweid“? Beide Schreibweisen sind zu finden. Für die Sachbezeichnung eines Gewässers gibt der Duden (Substantiv, maskulin - kleiner, flacher See) die hochdeutsche Schreibweise „Weiher“ vor. Geht es aber darum, den Eigennamen eines Gewässers zu notieren, so sind die Weisungen des Bundes für die Schreibung von Lokalnamen aus dem Jahr 1948 massgebend. Diese verlangen eben darauf zu achten, dass Namen möglichst so geschrieben werden, wie man sie ausspricht. Im Fall der Weiher kommt hinzu, dass aus sprachhistorischer Sicht auch sehr gut ohne „h“ geschrieben werden könnte. Im Schweizerdeutschen hat sich „Weier“ gehalten. Was heisst das aber für die Weierweid oder Weiherweid?

Die Suche in alten Plänen zeigt doch über die Jahre hinweg ein ziemliches Hin- und Her. Gehen wir doch einmal der Schreibweise im Verlauf der Jahrzehnte nach. Nebenbei zeigt die Suche auch einige Erkenntnisse über die Feldschützengesellschaft und deren Geschichte.



Der **Plan von 1878** (Siegfriedkarte) lässt das alte Schützenhaus der Feldschützen oberhalb der Zahl 7 bei der Höhenangabe 760 erkennen, auf dem Gebiet der Stadt St. Gallen. Auf der anderen Strassenseite das gerade abgebrochene Restaurant Schützenhaus.

Die Punkt-Strich-Linie ist die Gemeindegrenze zwischen der Stadt und der Gemeinde Tablat. Das Bauernhaus oberhalb des heutigen Scheibenstocks ist bei der Höhenangabe 805 zu sehen.

Übrigens sind auch noch die alten Scheibenstöcke im Wald auf der linken Seite der Karte zu entdecken. Auf dieser Karte ist die Ortsbezeichnung „Weierweid“ nir-

gends zu entdecken.



Auf der Karte von 1863, links, erkennt man die Gemeindegrenze, welche durch eine Ecke des Schützenhauses verläuft. Der Begriff «Weierweid» taucht nirgends auf.

Auch auf der Karte von 1880 oder 1883

konnte keine entsprechende Bezeichnung gefunden werden.



Im Ausschnitt aus dem **Übersichtsplan von 1891** ist der „Weierweidweg“ verzeichnet, heutiger Verlauf der Weierweidstrasse. Hart an der damaligen Stadtgrenze zu Tablat ist das Schützenhaus auf Stadtgebiet und die Schiessbahn (zwei parallele Striche und „(Schiess)platz“) auf Tablater-Gebiet (darum weiss) zu erkennen. Das Haus mit der Nr. 8 ist das Restaurant Schützenhaus (2020 abgebrochen).

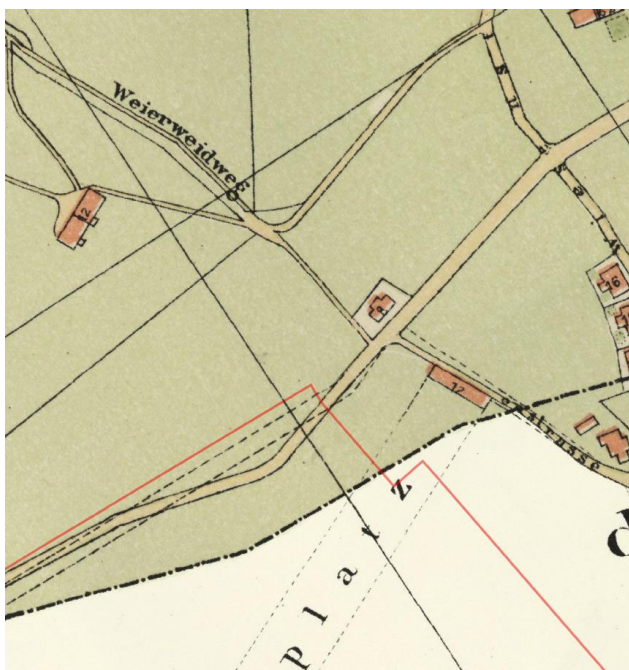


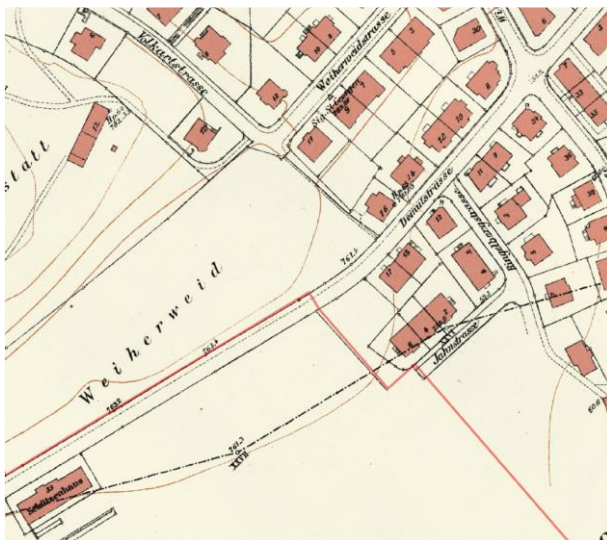
Bild: Bereits schon auf dem **Übersichtsplan von 1897** ist der Begriff „Weierweidweg“ – ohne „h“ – zu finden. Übrigens auf dem Gebiet, welches später mit „Kachelstatt“ bezeichnet wurde (siehe nächste Planausschnitte). Das heutige Gebiet der Weierweid wurde damals noch nicht bezeichnet, weil es damals vor der Stadtverschmelzung (Tablat, Straubenzell und Stadt St.Gallen) noch ausserhalb des Stadtgebietes auf Tablaterboden lag.



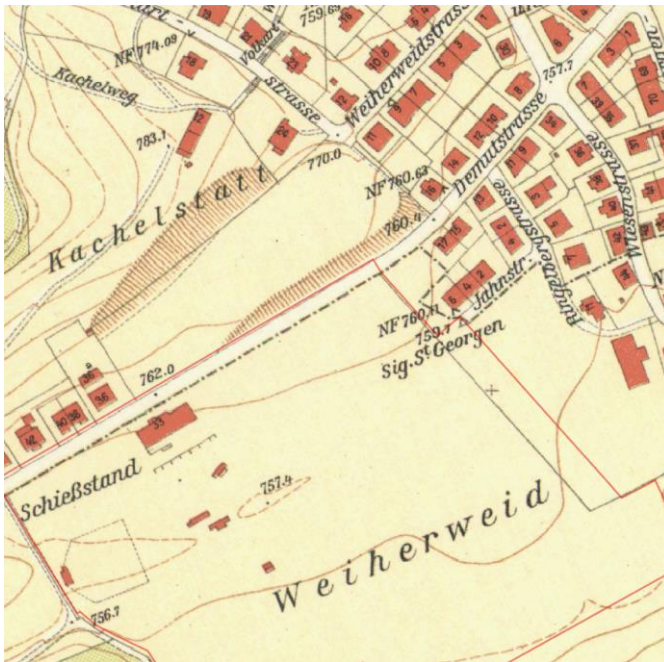
Auf dem **Übersichtsplan 1907**, also nach dem Eidgenössischen von 1904, tauchen neben dem Begriff „Weierweidweg“ die Begriffe „Weierweidstrasse“ und „Weierweid“ sowie der Begriff „Kachelstatt“ auf. Man beachte, Weierweid ist auf dem Gebiet des heutigen Georgshofs angeschrieben. Das alte Schützenhaus ist bereits verschwunden

Der Weierweidweg verläuft etwa dort, wo heute die Folchartstrasse ist.

Übrigens verläuft die damalige Gemeindegrenze genau durch das 1904 neu gebaute Schützenhaus (Schiesstaud). Man stelle sich aus heutiger Sicht den Aufwand vor im Umgang mit den Baubehörden zweier Gemeinden. Das alte Schützenhaus ist verschwunden. Neue Wohnhäuser stehen an dessen Stelle.

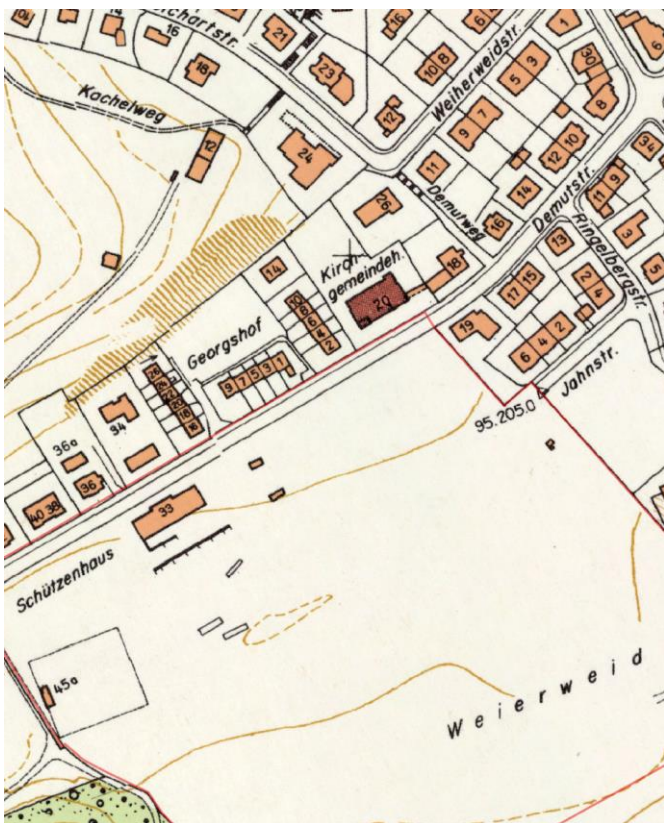


Der **Übersichtsplan von 1913** zeigt wieder die Schreibweise mit „h“, also „Weierweid“. Aus dem Weierweidweg ist die «Volkartstrasse» geworden.



Der **Übersichtsplan von 1927** zeigt die Bezeichnung „Weierweid“ nicht mehr auf dem Gebiet des heutigen Georgshofs, sondern auf dem Gebiet der Feldschützen. Die Weierweidstrasse wird ebenfalls mit „h“ geschrieben.

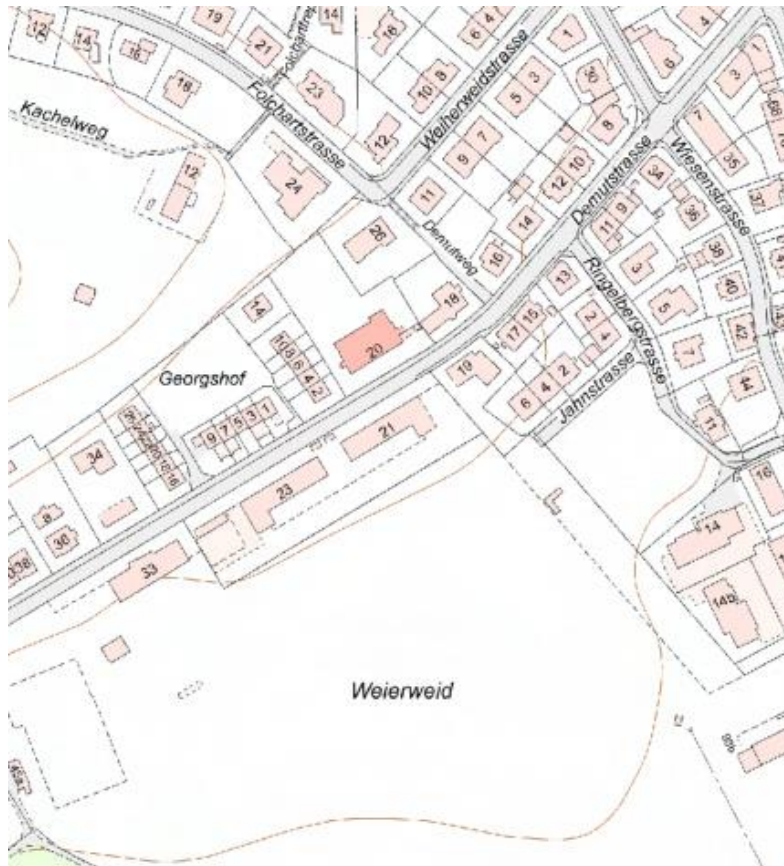
Diese Situation ist auch auf der Übersichtskarte von 1977 genau gleich zu sehen. Einzig die Anzahl Häuser hat zugenommen.



Auf dem **Übersichtsplan von 1989** kann festgestellt werden, dass zwar immer noch „Weierweidstrasse“ geschrieben wird. Das Gelände der Feldschützen aber wieder mit „Weierweid“ ohne „h“ geschrieben wird.

Deutlich sind auf dem Gelände der Feldschützen die Schiess-Anlagen der Jäger zu sehen, welche bereits schon auf dem Übersichtsplan von 1927 zu sehen sind.

Vom Weierweidweg ist nur noch ein kleines Stück zwischen der Wiesenstrasse und der St.Georgenstrasse übriggeblieben (auf dem Planausschnitt nicht mehr sichtbar).



Die gleiche Situation wie 1989 ist auch auf dem **Übersichtsplan von 2019** (links) zu finden, Weierweidstrasse und Weierweid.

Das wären die heutigen amtlichen Schreibweisen.

Übrigens das Korrekturprogramm von Office-Word zeigt Weierweid rot an, das Wort ohne „h“ hingegen nicht. Folge? Ob mit oder ohne „h“, beide Schreibweisen sind richtig, die amtliche ist aber ohne „h“.

Zusammengefasst Empfehlungen und Auftrag

Grundlagen für den Auftrag

- Die oben vorgestellten Abklärungen und Argumente
- Besprechung in einer Teil-Kommission der Feldschützengesellschaft
- Besprechung mit Stefanie Eicher, Bruno Müller und Emil Annen vor Ort am 10. August 2020

Auftrag

Weierweid ohne «h» ist die ältere Schreibweise und genau so richtig wie mit «h». Die aktuelle offizielle Schreibweise ist ebenfalls ohne «h». Die alte Schreibweise ohne «h» entspricht eher dem historischen Charakter des Schützenhauses und ist heute wieder die offizielle Schreibweise. Aus diesen zwei Gründen folgt:

Das Schützenhaus soll zwischen Haupttüre und Hauptfenster auf der Nordseite mit «Weierweid» beschriftet werden



Schriftgrösse wie bisher,

Schrift eingemittet, am Spitzbogen der Türe orientierend

Abstand vom Sims oben und vom Spitzbogen unten gleich wie bisher

Schriftfarbe rotbraun, etwas dunkler als bisher

Schrift **fette Fraktur** wie Beispiel oder sehr ähnlich

Weierweid

Gestaltung Osttürmchen



Der Bär mit Wappen und die Beschriftung ersetzen die ursprünglich dort angebrachte Uhr. Die Gestaltung orientiert sich darum an dieser ursprünglichen Gestaltung sowie an der bisherigen Gestaltung.

Bär mit Feldschützenwappen wie bisher. Grösse Verhältnis des Bären zur Türmchenbreite in etwa wie in der Vorlage links, wird weiter unten noch genauer beschrieben.

Der Bär ist damit ein klein wenig grösser, als bisher.

Gleich wie heute

Der gleiche Bär und das gleiche Feldschützenwappen wie heute. Es handelt sich um das Signet (Logo) der Feldschützengesellschaft, welches seit Jahrzehnten immer gleich verwendet wird.

Abstand vom oberen Sims-Stein zum Kopf des Bären wie heute

Wappen nicht genau in der Mitte, sondern wie heute verläuft die Mittelachse auf der Linie 1/3-Abstand von links zu 2/3-Abstand von rechts. Anders ausgedrückt: Der Abstand vom Schildspitz

links zur linken Kante des Türmchens ist nur halb so gross, wie der Abstand von der Bärenferse zum rechten Rand, welcher durch das Brett vom Dach markiert wird.

Begründung:

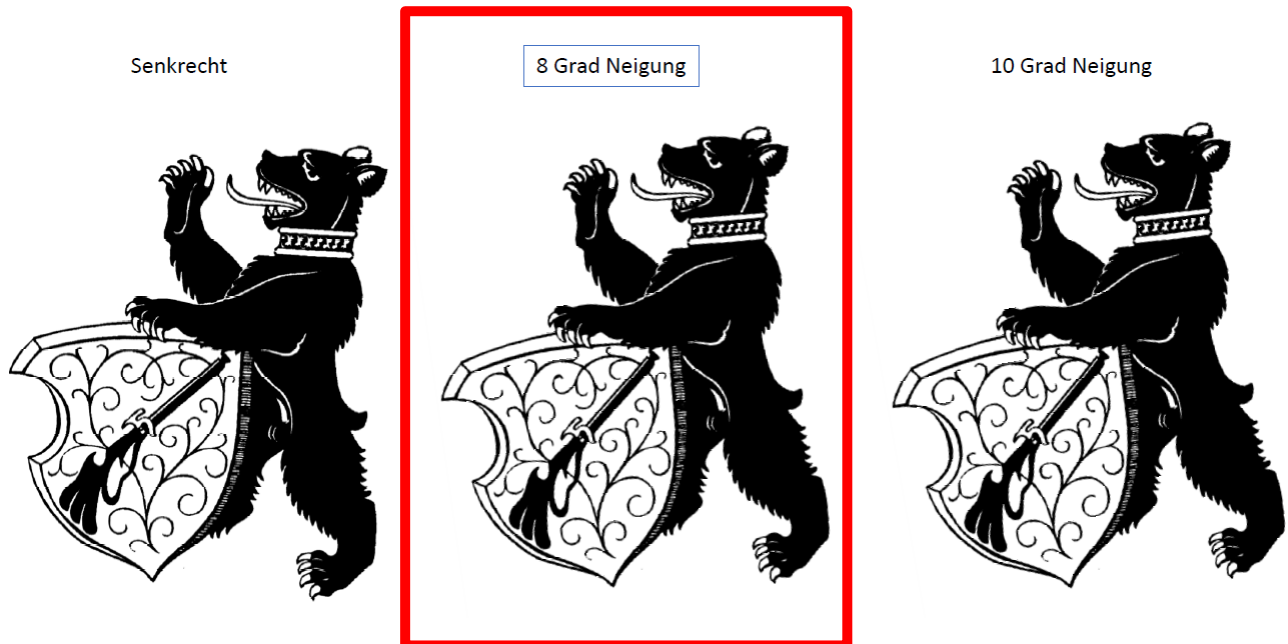
- Links hat es etwas mehr Raum, «Luft» zwischen aufgehobener Tatze und dem Schild als rechts, wo Kopf, Rücken und Bein des Bären eine ziemlich gerade Linie bilden.
- Der Raum rechts zwischen Bären und dem Dach wird optisch durch das Dach etwas zusammengedrückt, so dass der Bär auf der rechten Seite durch das Dach etwas bedrängt wird, er würde zu stark mit dem Rücken zur Wand stehen.
- Damit steht der Bär optisch in der Mitte des Türmchens.

Abstand zwischen Bären/Wappen und Schrift gleich wie heute

Farbe: Rotbraun (gleich wie «Weierweid» über der Türe) in der Helligkeit gleich wie heute. Die beiden Schriften sollen gleich sein

Aber gegenüber der Gestaltung von heute sind verschiedene Detail- Änderungen

Neigungswinkel des Bären 8 Grad Neigung wie Beispiel in der Mitte. Begründung: Es handelt sich hier um einen schreitenden Bären. Die Variante Senkrecht (linke Seite) ist zu statisch, fällt eher nach rückwärts, Variante 10 Grad (rechte Seite) schon fast zu stark geneigt.





Gestaltung des Bären und des Wappens:

Bär und Wappen in schwarz, aber, wie im Bild ersichtlich:

Golden, wenn Goldbronce möglich ist, ansonsten Gelb sind:

- Halsband
- Klauen
- Augenbraue
- Inneres der Ohren

Rot

- «Mannszeichen» (wie die Appenzeller sagen)
- Zunge
- Lippen

Im Schild

Ranken genau wie auf Bild, sie bilden in **der Mitte ein Herz**, welches unbedingt erscheinen muss. Farbe wie Gold beim Bären.

Weil der Kontrast für die Ranken auf dem Schild erhöht werden muss, Schilduntergrund weiss, aber leicht abgetönt.

Schildrand

Mit Strichen wie auf Grafik, aber auf der linken Seite etwas dichter, Schildrand oben etwas weiter

Schrift

Schrift **fette Fraktur** wie Beispiel oder sehr ähnlich, aber wie «**Weierweid**» bei der Haupttüre, **Achtung:**

St.Gallen ohne Abstand zwischen St. und Gallen

Feldschützengesellschaft

Der Stadt St.Gallen

Schriftgrösse: Das Türmchen ist 2 Meter breit, die längere Zeile ist «Feldschützengesellschaft», diese soll nicht länger als 1.5 Meter werden, was sich allenfalls auf die Schriftgrösse und die Buchstabenabstände auswirken könnte. Genaueres sieht man aber erst, wenn Bruno Müller die Schrift in der gewünschten Originalgrösse ausgeplottet hat.

Schrift eingemittelt auf die Achse Bär/Wappen, wie oben bei der Bärengestaltung beschrieben.

Abstand zwischen Wappen und Schrift wie bisher.

Beide Zeilen beginnen mit einer Versalie.

Schriftfarbe rotbraun wie «Weierweid» aus der Überlegung heraus, dass es keine unterschiedlichen Schriften und Schriftfarben auf der gleichen Gebäudeseite geben soll. Das Rotbraun der Schrift wird den Bären mit dem Wappen etwas weniger konkurrenzieren. Das seit Jahrzehnten verwendete Feldschützenlogo wird dabei als Markenzeichen etwas dominanter sein.

Die Gestaltung und die Farbgebung der ursprünglich angebrachten Uhr sind heute nicht mehr klar feststellbar. Auf den alten Fotografien und Bildern ist aber erkennbar, dass das Zifferblatt der Uhr ziemlich dunkel, fast Schwarz gehalten wurde. Die vorgeschlagene Gestaltung nimmt darum diesen Charakter auf und führt ihn in die Zukunft.